

# Digital aus der Krise

Digitalstandort stärken,  
Wachstumspotenziale realisieren

# Zeit für eine digitale Wachstumsagenda

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist in den letzten fünf Jahren real nur um 0,1 % gewachsen. Allein diese Zahl zeigt, wie groß der Handlungsdruck ist. Hinzu kommt, dass in keinem großen Industrieland so wenig zukunftsorientiert öffentlich investiert wird, wie in Deutschland. Laut Sachverständigenrat ist Deutschland »unterinvestiert und überreguliert«.<sup>1</sup> Die aktuelle Krise ist also das Resultat langjähriger struktureller Probleme, nicht externer Schocks. Vergleichbare OECD- und G7-Länder stehen deutlich besser da als Deutschland. Viele Probleme sind hausgemacht – und damit auch lösbar.

Die Bestimmung eines klaren Kurses für eine echte Wirtschaftswende ist insofern eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Bundesregierung. Schon der Koalitionsvertrag muss hier Klarheit herstellen. Neben einer Entscheidung zum langfristigen Umgang mit der Schuldenbremse – EZB, OECD, Bundesbank und zahlreiche Ökonomen plädieren inzwischen für eine Anpassung – müssen vor allem die strukturellen Probleme gelöst werden: Arbeitsproduktivität steigern, Energiekosten und Bürokratiebelastung senken, Arbeitskräfte mobilisieren.

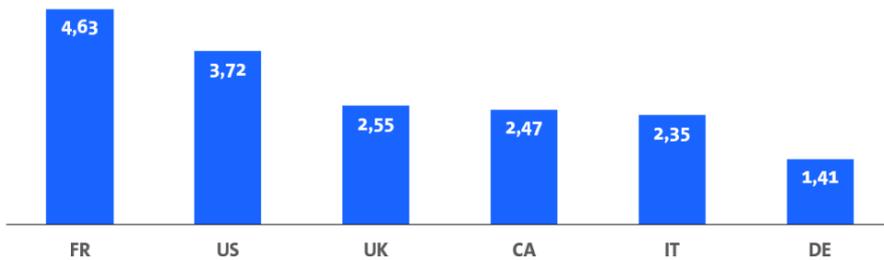
Und auch wenn die Digitalwirtschaft sich der deutschen Rezession beständig widersetzt – die Umsätze werden 2025 um 4,6 % und die Beschäftigtenzahl auf 1,4 Mio. steigen – so hinterlässt die schlechte allgemeine Wirtschaftslage auch hier Spuren. Das Geschäftsklima der Branche ist laut Bitkom-ifo-Digitalindex auf das Niveau der Weltfinanzkrise 2008/09 gefallen. Digitalunternehmen und digitale Technologien können einen großen Beitrag zur Überwindung der Krise leisten – sind dafür aber auf die richtigen Weichenstellungen angewiesen:

- 1. Private IKT-Investitionen anreizen:** Die enormen Produktivitäts- und Wachstumspotenziale von Informations- und Kommunikationstechnologie lassen sich nur realisieren, wenn in größerem Umfang in sie investiert wird.
- 2. Innovation kommerziell skalieren:** Trotz Spitzenforschung und vielen Patenten entstehen in Europa kaum neue Unternehmen mit Milliardenbewertung. Damit sich das ändert braucht es mehr Wachstumskapital und europäische Harmonisierung.
- 3. Die Industrie digital transformieren:** Die Maschinenbau-, Automobil- und Chemiebranche können ihre Standortnachteile bei Lohn- und Energiekosten kompensieren, indem sie bei KI, Robotik und Industrie 4.0 *All-In* gehen.
- 4. Bürokratie reduzieren:** Bürokratieabbau reicht von schlankeren Gesetzen, über weniger Berichtspflichten bis hin zu effizienten und digitalen Behörden.
- 5. Digital souverän werden:** Der regelbasierte Welthandel wird von Geopolitik und Protektionismus bedroht. Deutschland muss das Leitbild der Digitalen Souveränität verfolgen und europäisch geschlossen auftreten.
- 6. Mehr Arbeit ermöglichen:** Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden kann weiter gesteigert werden. Die größten Potenziale liegen in einer verbesserten Fachkräfteeinwanderung und der Reduktion unfreiwilliger Teilzeit.

<sup>1</sup> 241113 SVR Jahresgutachten 2024.pdf

# 1. Private IKT-Investitionen anreizen

## IKT-Investitionen in % des BIP, 2022, OECD



Deutschland ist das Schlusslicht unter den führenden Industrienationen, wenn man die Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) im Verhältnis zum BIP betrachtet.<sup>2</sup> Laut IW Köln könnte das Pro-Kopf-BIP in Deutschland um mehr als 10 % höher sein, wenn Deutschland den Anteil der IKT-Investitionen am BIP der USA erreichen würde. In den USA ist der Kapitalstock von Softwaregütern, Datenbanken und der weiteren IT-Ausstattung seit 1995 um mehr als 850 Prozent gestiegen – in Deutschland lediglich um rund 300 Prozent.<sup>3</sup> Neun von zehn investierten Euro in Deutschland stammen aus privaten Quellen.<sup>4</sup> Der stärkste Anstieg von IKT-Investitionen lässt sich erreichen, indem man Unternehmensinvestitionen anreizt.

## Handlungsempfehlungen

- Senkung der Körperschaftssteuer:** Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag ergeben in der Summe eine Besteuerung der Gewinne von 29,94%.<sup>5</sup> Die politische Zielmarke für das Ende der Legislaturperiode, orientiert am europäischen Niveau, sollte bei 25% liegen. Im Zuge einer Steuerreform sollte bestenfalls gleichzeitig die Steuerkomplexität reduziert werden.
- Superabschreibung auf Digitalinvestitionen:** Bessere Abschreibungskonditionen schaffen zielgerichtete Anreize für private Investitionen in die Digitalisierung. ITK-Investitionen versprechen hohe Produktivitäts- und Wachstumseffekte, gleichzeitig besteht hier besonderer Aufholbedarf. Wir schlagen 175 % Abschreibungsquote auf Investitionen in digitale Güter und Sachwerte vor.
- Investitionsprämien:** Investitionsprämien werden alternativ zu Steuersenkungen und Abschreibungen diskutiert, weil weniger Mitnahmeeffekte drohen und auch (noch) nicht profitable Unternehmen sie nutzen können. Diese Maßnahmen schließen sich nicht gegenseitig aus. Entscheidend bei Investitionsprämien ist, dass sie auch für IT-Hardware gelten und die Bewilligung keine komplizierte Förderbürokratie mit sich bringt.

<sup>2</sup> <https://goingdigital.oecd.org/en/indicator/30>

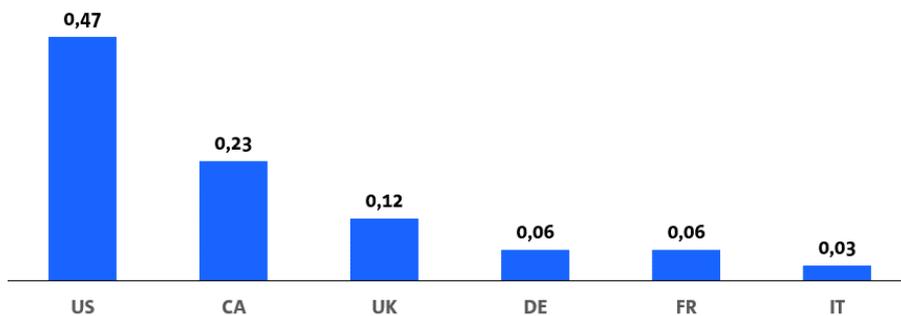
<sup>3</sup> What if? - Eine Betrachtung von Wachstumspotenzialen für Deutschland - Institut der deutschen Wirtschaft (IW)

<sup>4</sup> Hentze, T., Kauder, B., & Obst, T. (2024). Standortfaktor Körperschaftsteuer: Szenarien für mehr private Investitionen. Stiftung Familienunternehmen.

<sup>5</sup> BMF-Monatsbericht August 2024 - Die wichtigsten Steuern im internationalen Vergleich 2023

## 2. Innovationen kommerziell skalieren

### Venture Capital Investitionen in % des BIP, 2023, OECD



Deutschland liegt mit den absoluten Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Jahr 2023 global auf Platz vier und gehört auch bei Patentanmeldungen zur absoluten Spitzengruppe.<sup>6</sup> Deutschland und Europa scheitern aber daran, Innovationskraft und Forschungsstärke in wertvolle Unternehmen zu übersetzen. Von den gemessen am Börsenwert zehn größten Unternehmen der Welt ist kein einziges aus Europa.<sup>7</sup> In Deutschland gibt es 27 Unicorns (nicht-börsennotierte Technologieunternehmen, die eine Bewertung von über einer Milliarde US-Dollar erlangen) – in den USA 682. Und 71 % der deutschen Unicorn Gründer blicken pessimistisch in die Zukunft.<sup>8</sup>

## Handlungsempfehlungen

- **Kapital mobilisieren:** Für mehr Wagniskapital und Private-Equity-Investitionen müssen die Rahmenbedingungen für private und institutionelle Investoren, wie etwa Lebensversicherungen und Pensionsfonds, attraktiver werden. Es braucht Anreize, um nicht genutztes (»totes«) Kapital aus Sichteinlagen gezielt nutzbar zu machen. Hinzukommen müssen flexiblere Altersvorsorgeprodukte mit erweiterten Frei- und Förderbeträgen, um die Kapitalmarktkultur in Deutschland zu stärken.
- **Binnenmarkt vertiefen, Kapitalmarktunion vorantreiben und einheitliche Unternehmensform für Startups einführen:** Gerade bei der Förderung von Startups und Scaleups hat die europäische Union noch einen weiten Weg zu gehen. Das Potenzial eines Binnenmarkts mit 450 Millionen Menschen und der kombinierten Kraft der Finanzstandorte kann nur genutzt werden, wenn der Rechtsrahmen (»28th regime«) weiter vereinheitlicht wird.<sup>9</sup>
- **Regionale Gründungs- und Innovationszentren schaffen:** Exzellente Forschungseinrichtungen brauchen Schnittstellen zur Wirtschaft und Unterstützungsangebote für Gründerinnen und Gründer. Ein Best-Practice-Beispiel hierfür ist die UnternehmerTUM in München.<sup>10</sup> Für mehr regionale Cluster muss die Finanzierung der Startup Factories des BMWK nachhaltig sichergestellt werden.

<sup>6</sup> F&E-Ausgaben: Top-Investoren nach Ländern 2023 | Statista ; Innovativste Länder der Welt nach Global Innovation Index 2024 | Statista ; Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt 2023 | Statista

<sup>7</sup> <https://www.statista.com/statistics/263264/top-companies-in-the-world-by-market-capitalization/>

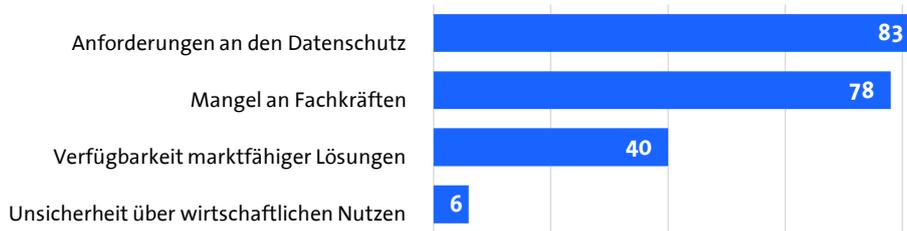
<sup>8</sup> Unicorn Report

<sup>9</sup> [bitkom-get-started-eu-startups-scaleups.pdf](https://www.bitkom-get-started-eu-startups-scaleups.pdf)

<sup>10</sup> <https://www.ft.com/content/224b4972-a321-4742-a2da-39ffcfabbd92>

### 3. Die Industrie digital transformieren

#### Die größten Hürden für die Digitalisierung in Unternehmen?



Das niedrige Produktivitätswachstum der Euro-Zone um nur 30 % seit 1995 alarmiert. In den USA ist die Produktivität im gleichen Zeitraum doppelt so stark gestiegen.<sup>11</sup> Um die industrielle Basis des Landes wettbewerbsfähig zu halten, braucht es stetige Innovationskraft und Effizienzsteigerungen. Denn Deutschland kann bei den Lohn- und Energiekosten mittelfristig nicht mit Schwellenländern konkurrieren. Die breite Anwendung von KI, Robotik oder Cloudtechnologien hilft dabei, ein deutlich höheres Produktivitätsniveau zu erreichen. Diese Technologien sind am Markt verfügbar, sie müssten nur in die Anwendung gebracht werden. Als größte Hürde für die Digitalisierung im Unternehmen werden von 83% der Unternehmen die Anforderungen an den Datenschutz genannt.<sup>12</sup> Für den breiten Einsatz digitaler Technologien ist Regulatorik mindestens so wichtig wie Finanzierungsbedingungen.

#### Handlungsempfehlungen

- KI-Anwenderstrategie formulieren:** Während KI-Grundlagenmodelle aktuell vor allem in den USA entwickelt werden, besteht bei branchenspezifischen Modellen für Deutschland noch die Chance vorne mitzuspielen. Damit das klappt, braucht es eine anwenderfreundliche Umsetzung des AI Acts, Kompatibilität mit sektoralen Regulierungen, kompetente nationale Anlaufstellen und niedrighschwelligigen Zugang zu High-Performance-Rechenkapazitäten.
- Einheitliche Durchsetzung der DSGVO:** Es braucht einen neuen Anlauf für die Harmonisierung und Vereinfachung der DSGVO-Umsetzung in Deutschland sowie für mehr Rechtssicherheit bei internationalen Datentransfers. Außerdem sollten EU-Kommission und Bundesregierung im Falle neuer Digitalrechtsakte immer auf Kompatibilität mit der DSGVO prüfen, damit Doppelregulierung vermieden wird. Probleme mit der Datenschutzregulierung wirken besonders nachteilig auf die Entwicklung, das Training und den Einsatz branchenspezifischer KI-Modelle.
- Aktionsplan für die Ansiedlung von Rechenzentren:** Ein Rechenzentren-Aktionsplan muss für bessere Rahmenbedingungen sorgen, die Anforderungen durch das Energieeffizienzgesetz praktikabler gestalten und die Abgabe von Abwärme vereinfachen. Wichtig ist auch die Berücksichtigung digitaler Infrastruktur bei Strompreisentlastungen für energieintensive Unternehmen, da Energiekosten bis zu 50 % der Betriebskosten ausmachen.

<sup>11</sup> FAZ PRO Digitalwirtschaft

<sup>12</sup> Digitalisierung der Wirtschaft

## 4. Bürokratie reduzieren

Der Normenkontrollrat schätzt die jährlichen Bürokratiekosten auf 65 Mrd. Euro. Das Ifo-Institut, welches auch indirekte Effekte berücksichtigt, beziffert den Verlust an Wirtschaftsleistung durch Bürokratie sogar auf 146 Mrd. Euro.<sup>13</sup> Einerseits wird zu kleinteilig und umfassend reguliert, wobei insbesondere Prüf-, Dokumentations- und Berichtspflichten unverhältnismäßig stark angewachsen sind. Andererseits sind die Behörden kaum in der Lage, Umfang und Komplexität von Regulierung zu bewältigen. Die Lösung des Problems hat drei Dimensionen: 1) Bürokratie zurückbauen, wo sie zu weit geht. 2) Bürokratie gar nicht erst entstehen lassen. Und 3) Eine serviceorientierte Verwaltung, die das sinnvolle Maß an Bürokratie effizient umsetzt.

### Handlungsempfehlungen

- **Keine Übererfüllung von EU-Vorgaben:** Richtlinien sollen künftig ausschließlich 1:1 und ohne »Extras« in nationales Recht umgesetzt werden. Berichtspflichten müssen reduziert werden, mindestens um die von der EU-Kommission angepeilten 25%.
- **Bürokratie-Bugfix:** Jedes Ressort sollte mindestens zwei »Praxischecks« pro Jahr gemeinsam mit der Wirtschaft durchführen. Dabei geht es um die Identifizierung von Entlastungspotentialen anhand konkreter Fälle (z.B. Genehmigungsverfahren). Der Bürokratieabbau braucht außerdem eine Beweislastumkehr. Wenn der Normenkontrollrat (NKR) Bürokratieabbau-Vorschläge aus einer Stakeholder-Beteiligung für sinnvoll befindet, sollten ihn Ministerien im Rahmen eines jährlichen Bürokratieentlastungsgesetzes umsetzen oder begründet widersprechen müssen.
- **Einheitliches Portal zur digitalen Verwaltung für Unternehmen etablieren:** Unternehmen haben rund 200 Verwaltungskontakte pro Jahr. Um effizienter zu werden, braucht es eine Plattform, die als Anlaufpunkt für alle Verwaltungsleistungen dient. Das setzt verknüpfte Register, sichere Unternehmenskonten, Ende-zu-Ende-Digitalisierung und eine hohe Nutzerzentrierung voraus. Allein durch moderne Register lassen sich jährlich 6 Mrd. Euro einsparen.<sup>14</sup>
- **eIDAS-konforme Identität für natürlich und juristische Personen schaffen:** Die Entwicklung digitaler Identitäten für juristische Personen gemäß der eIDAS-Verordnung verspricht große Mehrwerte für die Digitalisierung interner und externer Prozesse von Unternehmen.
- **Öffentliche Vergabe vereinfachen und digitalisieren:** Der Staat ist der größte IT-Einkäufer.<sup>15</sup> Doch Beschaffungsprozesse sind oft langwierig und abschreckend, gerade für KMUs und Startups. Ausschreibungen müssen weiter vereinfacht, digitalisiert und entbürokratisiert werden. Zudem bedarf es bundesweit der Möglichkeit zur Direktvergabe an innovative Unternehmen bis zu 100.000 Euro, um das Gov-Tech Ökosystem zu stärken.<sup>16</sup>

146  
Mrd. €

Wirtschaftsleistung gehen in DE jährlich geschätzt durch überbordende Bürokratie verloren (ifo-Institut, 2024)

<sup>13</sup> Kosten der Bürokratie – Reformen dringend geboten | Publikationen | ifo Institut

<sup>14</sup> Mehr Leistung für Bürger und Unternehmen: Verwaltung digitalisieren. Register modernisieren.

<sup>15</sup> Beschaffungsamt - Daten und Fakten

<sup>16</sup> Das World Economic Forum schätzt den »Global Impact of GovTech« auf 9,8 Billionen US-Dollar. [The Global Public Impact of GovTech: A \\$9.8 Trillion Opportunity 2025](#) | World Economic Forum

## 5. Digital souverän werden

96 % der deutschen Unternehmen importieren digitale Technologien aus dem Ausland.<sup>17</sup> Die Digitalwirtschaft ist ein Paradebeispiel für eine weltweit vernetzte und kooperierende Branche. Aber der regelbasierte Welthandel wird zunehmend von Geopolitik und Powerplay bedroht. Abhängigkeiten in Lieferketten werden zum Machtinstrument – und die Verringerung dieser Abhängigkeiten ist schwierig und langwierig. Behaupten kann sich nur, wer unverzichtbar ist und unabhängig agieren kann. Der Anspruch Deutschlands muss deshalb sein, in Schlüsselmärkten und kritischen Wertschöpfungsketten nicht nur Abnehmer, sondern auch Anbieter zu sein – und neue Technologieführerschaften aufzubauen. In diesem Kontext gewinnen Investitionen in strategische Schlüsseltechnologien weiter an Bedeutung. Digitale Souveränität bedeutet nicht digitale Autarkie, sondern die Möglichkeit zur Selbstbestimmung. Das bedeutet einerseits Technologien von verlässlichen Partnern zu beziehen, andererseits aber auch eigene Produkte und Dienstleistungen auf Spitzenniveau zu entwickeln, zur Marktreife zu bringen und global zu vertreiben. So schafft man Handlungsalternativen.

90%

der Unternehmen sind vom Import digitaler Technologien und Services aus anderen Ländern abhängig (Bitkom, 2025)

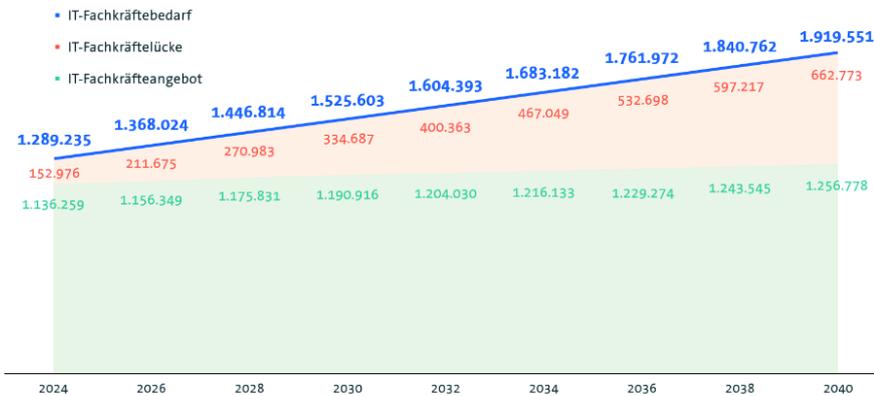
### Handlungsempfehlungen

- **Rahmenbedingungen für Innovationsaktivitäten schaffen:** Europäische Förderinstrumente wie IPCEI oder das Chips Joint Undertaking sollen fortgeführt werden. Wichtig ist, die Forschung nicht nur zu fördern, sondern auch in die Anwendungspraxis zu überführen, insbesondere bei Technologien in einem frühen Entwicklungsstadium wie etwa 6G, OpenRAN, Hochleistungschips, Quantentechnologien oder Photonik. Eine anwendungsorientierte, industriegetriebene Entwicklung könnte durch ein gemeinsames Programm von BMBF und BMWK begleitet werden, mit besonderem Fokus auf DeepTech-Startups.
- **Multilateralismus und fairen Wettbewerb verteidigen:** Deutschland sollte sich für den Abschluss pragmatischer EU-Freihandelsabkommen einsetzen und sein Engagement in internationalen Organisationen wie der Internationalen Fernmeldeunion (ITU), der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (UNECE) und dem EU-US Trade and Technology Council (TTC) stärken. Der Digital Markets Acts kann dabei zur Herstellung eines Level Playing Fields auf dem europäischen Binnenmarkt beitragen. Bei der Durchsetzung sollte jedoch auf die Vermeidung nicht intendierter, innovationshemmender Effekte geachtet werden.
- **Deutschland als aktive Stimme in der EU:** Deutschland muss seine Rolle in der EU verantwortungsvoller ausfüllen, indem es sich besser mit europäischen Partnern abstimmt, EU-Regulierung proaktiv gestaltet und auf German Vote und andere Sonderwege verzichtet. Auch die Diskussion zum Thema Economic Security sollte Deutschland in der EU vorantreiben. Nur mit einer geeinten Stimme kann Europa sich zwischen China und den USA behaupten.

<sup>17</sup> Deutschlands digitale Abhängigkeit steigt | Presseinformation | Bitkom e. V.

## 6. Mehr Arbeit ermöglichen

### Entwicklung der IT-Fachkräftelücke bis 2040



Ohne menschliche Arbeit kann die digitale Transformation nicht gelingen. Es besteht ein eklatanter Arbeits- und Fachkräftemangel, der sich durch die demografische Entwicklung stetig verschärft. Mit 35,1 Wochenarbeitsstunden unter den Vollerwerbstätigen liegt Deutschland zudem unter dem EU-Durchschnitt. Das liegt vor allem an einer Teilzeitquote von 28,5%.<sup>18</sup> Das DIW schätzt, dass 3 Mio. in Teilzeit Beschäftigte mehr arbeiten wollen. Das entspricht 900.000 Vollzeitäquivalenten, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen könnten.<sup>19</sup> Der Fokus der politischen Debatte lag zuletzt stattdessen auf Rentenalter, Überstunden, Bürgergeld und Krankheitstagen. Die mit Abstand größten Potenziale für Mehrarbeit finden sich aber in der ungewollten Teilzeit und der Fachkräfteeinwanderung.

### Handlungsempfehlungen

- Ungewollte Teilzeit verringern:** Die größte und wichtigste Reserve auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist die – oft unfreiwillige – Teilzeit von Frauen. Daher muss die nächste Bundesregierung konsequent Hürden für die Erwerbstätigkeit von Frauen abbauen. Dazu gehört sowohl eine Einkommenssteuerreform, die eine anreizbasierte Brücke aus der Teilzeit in die Vollzeit baut, als auch massive Investitionen in Kitas, Schulen und Pflegeeinrichtungen.<sup>20</sup>
- Talente unkompliziert anwerben:** Wir empfehlen Kampagnen zur Anwerbung ausländischer Fachkräfte, die vollständige Digitalisierung von Visumsverfahren und den Umbau von Ausländerbehörden zu Serviceagenturen für internationale Fachkräfte. Die Vielzahl an Beteiligten in einem einzigen Einwanderungsverfahren führt zu einer Verlangsamung. Durch die aktive Einbeziehung des Arbeitgebers könnte die Bundesagentur für Arbeit und Ausländerbehörden entlastet werden. Es sollte gelten: Wenn ein Unternehmen bereit ist, eine ausländische Fachkraft fest einzustellen, dann muss die Qualifikation nicht zusätzlich behördlich überprüft werden.

<sup>18</sup> Wöchentliche Arbeitszeit im EU-Vergleich 2023 - Statistisches Bundesamt

<sup>19</sup> Potenziale unfreiwilliger Teilzeit in Deutschland

<sup>20</sup> [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.848705.de/nachrichten/wie\\_wir\\_den\\_arbeitskraeftemangel\\_beheben\\_koennen.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.848705.de/nachrichten/wie_wir_den_arbeitskraeftemangel_beheben_koennen.html)

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie generieren in Deutschland gut 200 Milliarden Euro Umsatz mit digitalen Technologien und Lösungen und beschäftigen mehr als 2 Millionen Menschen. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig, kreieren Content, bieten Plattformen an oder sind in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 82 Prozent der im Bitkom engagierten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, weitere 8 Prozent kommen aus dem restlichen Europa und 7 Prozent aus den USA. 3 Prozent stammen aus anderen Regionen der Welt. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem leistungsfähigen und souveränen Digitalstandort zu machen.

#### Herausgeber

Bitkom e.V.  
Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

#### Ansprechpartner

Joris Kanowski | Referent Wirtschaftspolitik & Public Affairs  
T +49 30 27576-297 | [j.kanowski@bitkom.org](mailto:j.kanowski@bitkom.org)

#### Verantwortliches Bitkom-Gremium

AK Public Affairs

#### Copyright

Bitkom 2025

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom oder den jeweiligen Rechteinhabern.